

DER ANFANG DES BUCHES NAHUM II:
Wie begann die Prophetie Nahums ursprünglich?
Ein Rekonstruktionsversuch...
*Thomas Hieke - Bamberg**

Nur mit Mühe und dem Zugeständnis eines redaktionellen Leitprinzips - nämlich der Antithetik von Heil für Juda/Jerusalem und Unheil für Ninive - ist der Textverlauf am Beginn des Nahum-Buches verständlich. Im Folgenden wird der Versuch vorgelegt, anhand literarkritischer Analysen den Anfang der Nahum-Prophetie zu rekonstruieren. Als Einzelemente sind zunächst die beiden Überschriften abzugrenzen, wobei sich 1,1a nicht mit dem Inhalt der folgenden Verse deckt: Von Ninive ist erst wieder in 2,9 die Rede. Ein Wort, das die Feinde YHWHs direkt anspricht und zu Ninive passen könnte, ist frühestens 1,11aMT bzw. 1,14aMT zu finden. 1,1a scheint also ursprünglich einen anderen Platz gehabt zu haben¹.

Als weitere Einheit läßt sich der akrostichische Psalm abgrenzen: 1,2-8. Mit 1,8 endet nicht nur das Akrostichon (bei \aleph , dem 11. der 22 Buchstaben), sondern auch der unpersönliche Stil ("ton impersonnel"). Mit 1,9 beginnt eine Art Dialog, ein Gegenüber wird direkt angesprochen ("interpellation directe")².

2cd.3ab bringen kaum neue Gedanken und dehnen die \aleph -Strophe auf dreifache Länge aus. Daher liegt die Vermutung nahe, daß es sich um glossenartige Zusätze handelt³. Diese Zusätze sind in sich "zerstritten": 2cd falten das Thema der "Rache" aus, ohne gegenüber 2ab Neues zu sagen. 3a scheint dann⁴ die Theodizee-Frage angesichts von YHWHs Langmut zu stellen⁵, die aber gleich wieder abgelenkt wird: YHWH ist groß an Kraft und läßt nichts ungestraft. Durch 2cd.3ab gewinnt der Text nicht an Nachdrücklichkeit⁶, vielmehr erweisen die Störungen im Akrostichon und in der Kolometrik den Zusatzcharakter dieser Verse⁷.

Ein abgrenzbares Element bilden 1,9-10, die in Beziehung zum "Eingangspsalme" stehen, denn 10a setzt ein pluralisches Bezugswort voraus. Damit ist das Element 1,9-10 nach "vorne offen" und nach dem Psalm formuliert - 1,8c ("seine Feinde") liefert das Bezugswort für die pl-Ptz in 1,10.

1,11 kann keine Einheit bilden, da ein Bezugswort zum enklitischen Personalpronomen (ePP) 2.Person feminin (f) singular (sg) fehlt. Daher muß 1,11 mit anderen "Elementen" in Beziehung gesetzt werden. Ein mögliches Bezugswort ergäbe sich in der Überschrift 1,1a: Das ePP 2.Person f sg könnte mit Ninive identifiziert werden.

1,12 ist durch die Botenformel als ein Neueinsatz gekennzeichnet und bildet mit 1,13 ein

* Dieser Beitrag ist ebenso wie der erste Teil, der in BN 68 (1993) erschienen ist, aus einer Seminararbeit hervorgegangen, die ich im Wintersemester 1992/93 zum von Prof. Dr. Hubert IRSIGLER geleiteten Hauptseminar "Die Propheten Nahum, Zephania, Habakuk am Ende der Königszeit Judas. Ihr Beitrag zum Verhältnis von Prophetie, Politik und Religion" eingereicht habe. Für die umfassende Hilfe und Begleitung möchte ich Herrn Prof. Dr. Hubert IRSIGLER von ganzem Herzen danken.

¹ vgl. RUDOLPH (1975) 148; ELLIGER (1967) 3, rechnet mit einer sekundären Bildung.

² vgl. HUMBERT (1926) 270; vgl. RENAUD (1987^a) 202.

³ Der Verweis auf Jes 6,3 (Trishagion) genügt nicht, um eine "solemnité particulière" zu erweisen (gegen HUMBERT (1926) 267).

⁴ als Antwort eines anderen Glossatoren? ELLIGER (1967) 6 nimmt hier zwei verschiedene kommentierende "Leser" an!

⁵ vgl. RUDOLPH (1975) 154.

⁶ gegen RUDOLPH (1975) 154; und KELLER (1972) 418².

⁷ vgl. ELLIGER (1967) 3f.; DEISSLER (1984) 206.

abgrenzbares Element, das nach "vorne offen" ist: 12b-d setzen ein pluralisches, 13a ein singularisches Bezugswort voraus⁸.

Ebenso wie 1,11 ist auch 1,14 ein herauslösbares Element, da nach MT das direkte Bezugswort zum ePP 2.Person m sg fehlt. Nach der Einleitungsformel 1,14a wird eine YHWH-Rede an den "Feind" zitiert. 1,14 setzt also einen maskulin-singularischen Adressaten voraus⁹.

Eine ursprünglich selbständige und unabhängige Einheit bildet 2,1¹⁰. Der Adressat ist lexikalisch genannt und nicht wie in den Elementen 1,11.12-13.14 vorausgesetzt. In 2,2 ist inhaltlich das Gegenteil von 2,1 ausgesagt: Kriegsvorbereitung statt Fest und Kult - beide Verse können also keine Einheit bilden, sondern wurden sekundär unter dem Prinzip der Antithetik gegenübergestellt. Ähnliches gilt für 2,3, der wieder Jakob/Israel in den Blick faßt, nachdem 2,2 nur gegen die feindliche Stadt gerichtet sein kann.

Damit bilden 1,11-2,3 einen Komplex von antithetisch gereihten Einzelementen, die nach dem formalen Kriterium der gestörten Textphorik (fehlende bzw. unpassende Bezugswörter zu den enklitischen Personalpronomina) und dem inhaltlichen Kriterium des sachlichen Widerspruchs¹¹ isoliert werden können.

Der weitere Verlauf sei kurz genannt: 2,4-14 schildert den Fall von Ninive und setzt sich aus folgenden Elementen zusammen:

- 2,4-11: Vision vom Kampf um Ninive (evtl. gehört 2,2 dazu?),
2,12-13: kurzes Spottlied über Ninive,
2,14: YHWHs Herausforderung: "Siehe, ich will an dich".

Die "offenen Fragen" nach den Bezugswörtern können es nun ermöglichen, die abgegrenzten Elemente in Bezug zueinander zu setzen. Die erste gravierende Frage erhebt sich in 1,11a: Worauf bezieht sich das ePP 2.Person f sg?¹² Da sich der Inhalt von 1,11 auf die feindliche Stadt bezieht, läge es nahe, die Überschrift 1,1a (Bezugswort *Ninive*) vor 1,11aMT zu setzen. Dann wäre klar, wer in 1,11aMT angesprochen ist. Problematisch bleibt der Übergang von Ninive in 3. Person (in 1,1a) zur angesprochenen Adressatin in 2. Person in 1,11aMT. Dieser Wechsel bleibt unmarkiert. Erwarten würde man nach einer Einleitung mit *maššā*(?) einen Vokativ (wie etwa in Jes 14,28; 23,1) oder einen Weheruf (z.B. 3,1).

Der nächste Vers, der sich auf den Feind bezieht, ist 1,14, der in 1,14aMT ein maskulin-singularisches Bezugswort verlangt. Das ist in 1,11bc logisch gegeben: der *רעהל רב* bzw. der *רעהל רב*, der im Zusammenhang mit Ninive dessen Herrscher bzw. Feldherrn bezeichnet¹³. Man kann einen Wechsel der Rederichtung in 1,14aMT von der Stadt zu

⁸ Oder man liest nach dem Vorschlag von BHS in 13a ohne ePP 3.Person m sg, dann ist kein singularisches Bezugswort nötig (vgl. ELLIGER (1967) 8).

⁹ RENAUD (1987*) 204 zeigt, daß es sich vom Inhalt her um den Assyrikerkönig handelt, und weist die Auffassung von JEREMIAS (1970) 24 zurück, es sei an den assyrikerfreundlichen König Manasse gerichtet.

¹⁰ vgl. RUDOLPH (1975) 165.

¹¹ Auf literarischer Ebene, auf der ein "Leser" jeweils vor- und zurücklesen kann, ist das als antithetisches Stilmittel durchaus möglich, nicht aber bei einer ursprünglichen (mündlichen?) Prophetie. Daß die Anordnung nicht ursprünglich ist, zeigt auch RUDOLPH (1975) 164.

¹² Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten: SCHULZ (1973) 18 zieht den Vers 3,1 vor (Bezugswort *šr*) (vgl. ebenso UNGERN-STERNBERG/LAMPARTER (1960) 221). ELLIGER (1967) 11 versucht in Anlehnung an 3,1 eine Textrekonstruktion, um das Bezugswort *šr* zu erhalten (ähnlich FOHRER (1974) 27).

¹³ vgl. DE VRIES (1966) 480.

ihrem Herrscher annehmen, 14b-e wären dann direkt an ihn gerichtet. 14b-e sind Rede des Propheten, der eine *YHWH*-Rede zitiert¹⁴.

Ein weiterer Vers, der sich auf die feindliche Stadt bezieht, ist 2,2. Das ePP 2.Person f sg in 2,2a kann wegen des inhaltlichen Widerspruchs nicht Juda (2,1b) bezeichnen - stellt man aber 2,2 zu 1,1a.11.14, so ist es leicht, 2,2a auf Ninive zu beziehen und den Blick wieder vom Herrscher auf die Stadt fallen zu lassen. Diese Wechsel in der Rederichtung erscheinen nicht so einschneidend wie die zwischen Juda und der feindlichen Stadt im jetzigen Textverlauf. 2,4-14 schließen sich dann als "Vision" an den *Ninive-Komplex* an, der versuchsweise so rekonstruiert werden kann: 1,1a. [Übergang?] 11a.b.c.14aMT.b-e; 2,2-4-14.¹⁵ 2,2 bildet nach den allgemeinen Drohworten an die Stadt und ihren Herrscher die Einleitung zur Visionsschilderung der Schlacht in 2,4-11.

In welchem Verhältnis stehen die übriggebliebenen Verse der Nahum-Einleitung nach Abzug der Ninive-Worte zueinander? Der *einheitliche Psalm* 1,2-8 (ohne die Zusätze 2cd.3ab) schließt in der 2-Zeile mit den Feinden *YHWHs*. Diese pluralische Größe liefert das Bezugswort für 1,10a (Ptz pl). Damit wird 1,9-10 eng an den Psalm angebunden¹⁶. HUMBERT vermutet hinter 1,9-10 einen (liturgischen) *Frage-Antwort-Dialog*: 9a fragt die, die den "Hymnus" 1,2-8 singen, warum sie ihn anstimmen. 9b-10 ist die Antwort der Sänger: weil die Not nicht wiederkehrt und die Feinde vernichtet werden. Damit ist in 1,9-10 das Thema des Psalms erneut bekräftigt¹⁷. 1,12 greift das maskulin-plurale Bezugswort "Feinde" von 1,8c und 1,10 wieder auf und setzt den Gedanken des Psalms und des Dialogs fort. Ein Prophet verkündet einen Gottesspruch, der die These des Psalms wiederum bestätigt. 1,12e-13b¹⁸ wendet sich dann tröstend an eine feminin-singularische Person, die nicht die feindliche Stadt sein kann. Die ePP 2.Person f sg verweisen voraus auf 2,1b, wo Juda lexikalisch erwähnt ist und damit als Adressat deutlich wird. Zu 2,1 gehört sinngemäß auch 2,3, der mit ELLIGER in 2,1 eingeschoben werden könnte¹⁹. Dann nämlich ist 2,3a als Rückblick auf die Verwüstung und (zukünftigen oder schon erreichten?) Wiederherstellung des Landes aufzufassen. "Israel" scheint hinzugefügt worden zu sein, um die Hoffnung auf beide Reiche auszudehnen, falls sich "Jakob" nur auf Juda (wie in Mi 3,1,8; Ob 18) beziehen sollte und nicht ohnehin beide Reiche bezeichnet.

So ergeben sich neben dem Ninive-Wort eine Reihe von Elementen mit gleicher Tendenz: Sie kündigen die Vernichtung der Feinde *YHWHs* an und verbinden damit u.a. Trost für Juda, die Wiederherstellung des Landes und eine kultische Erneuerung. An den akrostichischen Psalm, der, weil er eine selbständige Einheit darstellt und für das Folgende das Thema und die antithetische Struktur vorgibt, wohl schon vorgegeben war, wird der Heilsausblick für Juda angeschlossen, bei dem 2,1 (eventuell mit 2,3) als abgrenzbare Einheit der Bearbeitung ebenfalls bereits vorgelegen haben könnte.

Damit ergibt sich folgende Rekonstruktion des Beginns der Nahum-Prophetie (Strukturübersicht):

¹⁴ SEYBOLD (1989) 78 betont, "daß die Verse 1,11 und 1,14 nahtlos zusammenpassen und ... ursprünglich zusammengehört haben."

¹⁵ ähnlich z.B. ARNOLD (1901) 255f.; SCHULZ (1973) 18; für 2,2,4-14 auch RUDOLPH (1975) 165. Problematisch an dieser Rekonstruktion bleibt der Aufweis der Textualität: Bildet der Ninive-Komplex eine in sich geschlossene Einheit, die syntaktisch und semantisch kohärent ist? Die Ergebnisse der Literarkritik müssen sich dahingehend hinterfragen lassen, ob sie zu zusammenhängenden Texten führen, die auch auf der Ebene der Textdeixis und -phorik als "Einheit" bezeichnet werden können.

¹⁶ vgl. HUMBERT (1926) 270f; ähnlich ELLIGER (1967) 4f. zu Vers 9.

¹⁷ vgl. HUMBERT (1926) 271.

¹⁸ Der ursprüngliche Text las wohl in 13a kein ePP 3.Person m sg, das redaktionell im Blick auf 1,10 eingefügt wurde.

¹⁹ vgl. ELLIGER (1967) 9.

1,1	a	Überschrift:	<u>Art</u> der Prophetie: "Ausspruch" (<i>maššā</i> ^(?)) direktes <u>Ziel</u> der Prophetie: Ninive
[?]	?		Nennung des Adressaten in 2. Person: Vokativ/Weheruf]
11			Anrede an Ninive als Heimat des Feindes YHWHs : der <u>Grund</u> für die Zerstörung durch YHWH
14	MT	?	Anrede an den Feind YHWHs : der <u>Inhalt</u> des Befehls YHWHs ("Zitat"):
	b-e		1.Erlöschen der Dynastie
	b		2.Vernichtung der Götterbilder
	c		3.Todesdrohung mit Begründung ²⁰
	de		
		?	
2,2	a		Anrede an Ninive : der <u>Beginn</u> der Vision:
	a		1.Aufzug des Zerstreuers
	b-e		2.ironische Aufforderung zur Verteidigung/ Kommandorufe
2,4-11			Bericht : die <u>Vision</u>
2,12-13			Frage/Klage : das <u>Spottlied</u> , darin integriert
13			Feststellung/Erzählung: ein <u>Rückblick</u>
2,14	a		abschließende Anrede an Ninive : die <u>Herausforderung</u> durch YHWH
	b		Kennzeichnung als YHWH -Wort ("Zitat")
	c-f		die <u>Inhalte</u> der Vernichtungsankündigung.

Die Struktur der Rekonstruktion erweist sich als einigermaßen schlüssig, zeigt aber dennoch einige Mankos (in der Linie durch ? angedeutet): Der nicht markierte Übergang zwischen der Überschrift 1,1a und dem ersten Satz der Prophetie, einer Anrede ohne lexikalische Nennung des Adressaten in 2. Person, bleibt ein nicht zu lösendes Problem. Auch der Wechsel in 1,14MT zum Herrscher der Stadt und wieder zurück zur Stadt selbst in 2,2 ist nicht markiert und allenfalls durch die Ptz m sg in 1,11bc motiviert. Eventuell ist mit ELLIGER anzunehmen, daß hier im Zuge der Bearbeitung Zeilen ausgefallen sind²¹.

Fazit: Die Rekonstruktion des Anfangs der Prophetie Nahums aus dem heutigen Textbestand heraus bleibt ein hypothetischer Versuch, der dadurch begründet ist, daß er die Brüche in Textdeixis und Textphorik möglichst gering hält und inhaltlich ein einigermaßen geschlossenes Konzept erkennen läßt.

Inhalt und Intention dieses Konzeptes lassen sich etwa so darstellen:

Die Überschrift 1,1a liefert sehr wichtige Daten über Inhalt und Intention der Prophetie Nahums: *maššā*^(?) markiert das Folgende als "bedeutsam-feierliches Aussprechen"²², als gehobene, gewichtige Rede. Die übrigen Belege dieses Lexems zeigen, daß damit in den Prophetenorakeln vor allem Unheilsankündigungen eingeleitet werden (Jes 13,1; 14,28; 15,1; 17,1; 19,1; 21,1.11.13; 23,1; 30,6). Die Belege Sach 9,1; 12,1; Mal 1,1 machen

²⁰ bzw. Ankündigung der Grabschändung: je nach Deutung von 1,14de (vgl. RUDOLPH (1975) 162).

²¹ vgl. ELLIGER (1967) 8.

²² vgl. MÜLLER (1986) 23.

deutlich, daß der Ausspruch immer auch das "Wort *YHWHs*" bedeutet²³. Obwohl also *YHWH* zunächst nicht genannt ist, verfolgt der Prophet doch die Intention, seine Rede als von Gott gegeben zu kennzeichnen. Mit der Nennung Ninives versucht der Prophet, die Zielsetzung seiner Prophetie von vorneherein klarzumachen. "Eine Gewißheit durchzieht, ja durchzittert die Seele dieses Propheten: daß Jahwe die Zwingburg Ninive zerbrechen wird und daß dies Ereignis unmittelbar bevorsteht"²⁴. Der Prophet spricht in 1,11 sein Ziel direkt an und begründet vorweg die folgende Vernichtungsankündigung: Weil aus Ninive der Widersacher *YHWHs* hervorgegangen ist, wird *YHWH* Ninive und den Feind zerstören. Von vorneherein wird die Gegnerschaft klar abgesteckt: Es handelt sich letztlich um einen Kampf zwischen *YHWH* und dem Planer des Verderbens, hinter dem der Herrscher Ninives steht. "Vordringlich aber bleibt ... der Blick auf Gott und sein Handeln gerichtet. Die Gespanntheit, mit der die Aufmerksamkeit des Propheten nach vorn auf das geschichtsmächtige Eingreifen Jahwes gerichtet ist, läßt außer diesem gewaltigen Geschehen nichts ins Blickfeld kommen"²⁵.

Der Prophet zeigt, daß sich *YHWH* seinen Feind persönlich vornimmt. Drei Drohungen schleudert Nahum dem Herrscher Ninives, den er in 1,14aMT als Einzelperson anspricht, entgegen: 1. Das Erlöschen der Dynastie, 2. die Vernichtung der Götterbilder²⁶, 3. die Todesdrohung mit Begründung (bzw. die Grabschändung). Es liegt in der Intention des Propheten zu betonen, daß *YHWH* selbst diese Vernichtung wirkt - in die gleiche Kerbe schlägt die Zitation des *YHWH*-Wortes in 2,14. Zunächst jedoch schildert der Prophet seine Vision oder Wunschvorstellung über die Vernichtung Ninives. 2,2 leitet mit der Ankündigung des "Zerstreuers" ein, der zum "Planer des Verderbens" eine "Kontrastparallele" liefert²⁷. Hier will der Prophet bewußt dem Herrscher von Ninive *YHWHs* Werkzeug der Zerstörung scharf gegenüberstellen. Mit den folgenden Appellformen könnte der Prophet zweierlei verfolgt haben: eine ironische Aufforderung zur Verteidigung, die gegen den Zerstörer *YHWHs* vergebens wäre, bzw. eine visionäre Schilderung der "Kommandorufe" in Ninive²⁸. Im visionären Stil fährt der Prophet in 2,4-11 fort: "Voll dramatischer Wucht rollen eine Reihe höchst lebendig und eindrucksvoll gestalteter Szenenbilder vor unserem Auge ab... in charakteristischen Einzelbildern erschaut und erfaßt"²⁹. Der Prophet scheint selbst überwältigt zu sein von der Wucht der Zerstörung, angesichts der man klagen müßte - aber mit der Vernichtung Ninives ist ja auch der Feind *YHWHs* und seines Volkes beseitigt. Daher wird aus dem Leichenlied ein spöttischer Triumphgesang (2,12-13). 2,14 betont nochmals, daß alles im Namen und Auftrag *YHWHs* geschieht, ja, daß *YHWH* selbst tätig ist.

Darin liegen der Kern und die inhaltliche Hauptintention dieser Eröffnung der Prophetie Nahums: *YHWH* antwortet persönlich auf die Herausforderung durch Ninive und dessen Herrscher, der gegen *YHWH* Böses trachtete. Damit ist zwar die Prophetie direkt

²³ vgl. RUDOLPH (1975) 150.

²⁴ HORST (1938) 155 hat so am treffendsten eine Summe der Prophetie Nahums formuliert. Von diesem Leitmotiv baut Nahum seine Prophetie auf.

²⁵ HORST (1938) 155.

²⁶ "... das bedeutet die Eroberung Ninives durch feindliche Kräfte: Sieg und Niederlage eines Volkes ist immer zugleich Sieg und Niederlage seiner Götter..., und der höchste Triumph des Siegers und die Bekundung seines Sieges vor der ganzen Welt ist die Wegführung oder Vernichtung der Gottesbilder des besiegten Volkes." (RUDOLPH (1975) 162).

²⁷ vgl. SCHULZ (1973) 16.

²⁸ vgl. HORST (1938) 161.

²⁹ HORST (1938) 161.

eine Ankündigung der Zerstörung Ninives, indirekt ist aber sofort auch ein Trost für die verbunden, die sich auf *YHWH* verlassen - indirekt ist also auch Juda (bzw. das ganze Volk Israel) angesprochen, das *YHWH* zum Gott hat. Die Unheilsbotschaft für Ninive ist gleichzeitig eine Heilsbotschaft für Juda/Israel. Diese indirekte Heilsbotschaft macht die Bearbeitung, die Nahum selbst oder spätere Generationen vornahmen, mit den direkten Trostworten für Juda explizit. Vielleicht zeigt sich darin auch ein Wechsel in der weltpolitischen Lage des 7. Jahrhunderts vC.

Literatur³⁰:

- ARNOLD, W., The Composition of Nahum 1-2,3: ZAW 21 (1901) 225-265.
- DEISSLER, A., Zwölf Propheten II. Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk: Neue Echter Bibel 8, Würzburg 1984.
- ELLIGER, K., Das Buch der zwölf kleinen Propheten II. Die Propheten Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi: Das Alte Testament Deutsch 25, 6. Aufl., Göttingen 1967.
- FOHRER, G., Die Propheten des 7. Jahrhunderts: Die Propheten des AT, Bd. 2, Gütersloh 1974.
- HORST, F./ROBINSON, Th. H., Die zwölf kleinen Propheten: HAT 14, Tübingen 1938.
- HUMBERT, P., Essai d'analyse de Nahoum 1,2-2,3: ZAW 44 (1926) 266-280.
- JEREMIAS, J., Kultprophetie und Gerichtsverkündigung in der späten Königszeit Israels: WMANT XXXV, Neukirchen-Vluyn 1970.
- KELLER, C.A., Die theologische Bewältigung der geschichtlichen Wirklichkeit der Prophetie Nahums: VT 22 (1972) 399-419.
- MÜLLER, H.-P., Art. נָחֻם II, in: ThWAT, Bd. V, Stuttgart Berlin Köln Mainz 1986, S. 20-25.
- RENAUD, B., La composition du livre de Nahum. Une proposition: ZAW 99 (1987^a) 198-219.
- RENAUD, B., Michée, Sophonie, Nahum, Paris 1987^b.
- RUDOLPH, W., Nahum: KAT XIII 3, Gütersloh 1975.
- SCHULZ, H., Das Buch Nahum: BZAW 129, Berlin 1973.
- SEYBOLD, K., Vormasoretische Randnotizen in Nahum 1: ZAW 101 (1989) 71-85.
- UNGERN-STERNBERG, R. VON - LAMPARTER, H., Der Tag des Gerichtes Gottes: Die Botschaft des AT 23-4, Stuttgart 1960.
- VRIES, S.J. DE, The acrostic of Nahum in the Jerusalem liturgy: VT 16 (1966) 476-481.
- WAL, A. VAN DER, Nahum, Habakkuk. A Classified Bibliography, Amsterdam 1988.

Zusammenfassung:

Literarkritische Analysen ermöglichen die Abgrenzung einzelner Elemente am Beginn des Buches Nahum, die zu einer "Ninive-Schicht" zusammengefaßt werden können. Zwar bleibt der rekonstruierte primäre Anfang des Buches weiterhin mit Bruchstellen behaftet, doch läßt sich ein geschlossenes Konzept erkennen: Der Prophet kündigt Ninives Vernichtung durch *YHWH* selbst an und verbindet damit indirekt einen Trost an Juda bzw. Israel. Daran können spätere Bearbeitungen tröstende Elemente (antithetisch) anbringen.

³⁰ in Auswahl; es sei hier auf die Bibliographie von VAN DER WAL (1988) verwiesen.